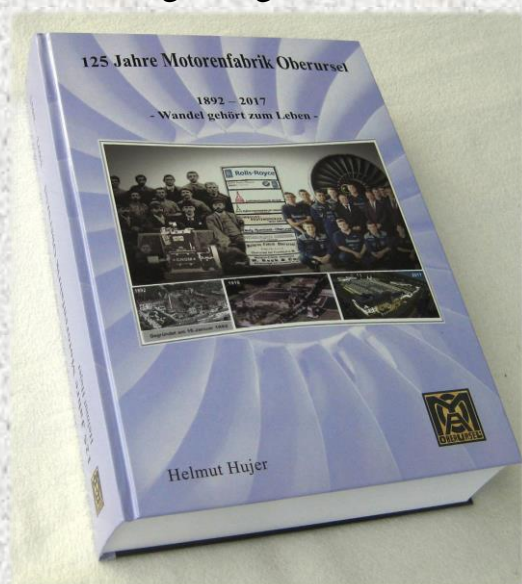


# Das Buch zur Motorenfabrik Oberursel

Ein Teil der Stadt- und  
Regionalgeschichte



Erschienen im September 2017, mit 896  
reich bebilderten Seiten im Format A4

Kann im Vortaunusmuseum in Oberursel einge-  
sehen und erworben werden (50 €), im Werks-  
museum bei Rolls-Royce Deutschland oder direkt  
beim Autor, Kontakt: [hujer.helmut@t-online.de](mailto:hujer.helmut@t-online.de)  
Tel. 06081/3611 und 0170 4375 178

Das aktuelle **Personenregister** kann auf der  
Webseite des Vereins für Geschichte und Hei-  
matkunde Oberursel (unter Findbücher sowie  
Verlagsbücher) als digitales und per Schlagwort  
durchsuchbares Dokument eingesehen und kos-  
tenfrei ausgedruckt werden.

Die Motorenfabrik Oberursel war stets einer der  
größten Industriebetriebe und Arbeitgeber in  
Oberursel. Diese weit über einhundertfünf-  
undzwanzig Jahre wechselvoller Industriegeschichte  
beschreibt Helmut Hujer, der von 1961 an über  
fünfzig Jahre in diesem Werk tätig war, in seinem  
2017 herausgegebenen Buch. Die 1892 gegrün-  
dete Motorenfabrik Oberursel, seit dem Jahr  
2000 ein Standort der Firma Rolls-Royce  
Deutschland, gilt als die älteste noch aktive  
Flugmotorenfabrik der Welt. Sie geht zurück auf  
eine 1882 aufgebaute Fabrik für Müllereimaschi-  
nen, die seinerzeit erste Maschinenbaufabrik in  
Oberursel. Groß geworden mit den Stationärmo-  
toren „Gnom“, entwickelte sie sich Anfang des  
20ten Jahrhunderts zum zweitgrößten Hersteller  
für Motorlokomotiven in Deutschland. Mit den  
während des Ersten Weltkriegs gebauten Ober-  
urseler Umlaufmotoren wurden die ersten deut-  
schen Jagdflugzeuge ausgerüstet, die mit dem  
Fokker-Dreidecker des „Roten Barons“ in Erinne-  
rung geblieben sind. Zwischen den Weltkriegen  
wurden in Oberursel auch jene Deutzer Motoren  
gebaut, die im „Bauernschlepper“ die Mecha-  
nisierung in der deutschen Landwirtschaft voran-  
trieben. Daneben arbeitete man ab 1941 an der  
Entwicklung von Groß-Flugmotoren. Nach dem  
Zweiten Weltkrieg wurde die Fabrik ein Opfer der  
Reparationsdemontage, und die US-Army nutzte  
sie elf Jahre lang als Instandsetzungsdepot. An-  
fang der 1960er Jahre zog wieder der Flugmo-  
torenbau mit verschiedenen Lizenzfertigungen  
und Eigenentwicklungen in der Fabrik ein. Im  
Jahr 1990 begann mit der Firma BMW Rolls-  
Royce AeroEngines und der Entwicklung der  
BR700 Schubtriebwerke für Regional- und Ge-  
schäftsreiseflugzeuge eine neue Ära. Nach dem  
Übergang in die Firma Rolls-Royce Deutschland  
entwickelte sich das Werk zum Kompetenzzent-  
rum für rotierende Triebwerkbauteile, insbeson-  
dere für Verdichtertrommeln, für Verdichterräder  
in BLISK-Bauweise und für Turbinenscheiben.